

Förderverein Piéla-Bilanga

Rundbrief 2022



40 Jahre Engagement in Westafrika

Vereinsnachrichten



Marlene Ruf-Bauer, Carmina Reck,
Trudl Gerner, Andrea Gessler auf dem
Marktstand Ende November 2021

// **Jahreshauptversammlung** // 2021 musste die JHV mehrfach verschoben werden. Im Jahr davor fiel sie pandemiebedingt trotz mehrerer Anläufe ganz aus. Obwohl zum 17. September 2021 für Versammlungen 3G* galt, fanden glücklicherweise viele Mitglieder und SpenderInnen den Weg zu uns.

In der Satzung wurde einstimmig die **Vertretungsregel geändert**, sodass nun drei Vorstandsmitglieder den Verein rechtlich vertreten dürfen. Weiterhin wurde eine Regelung bezüglich **Online-Versammlungen per Video** angefügt, sodass diese im Bedarfsfall rechtssicher möglich sind. Keine Änderungen gab es bei den Vorstandspostitionen.



Der alte Vorstand ist der neue.
(Bild von 2017)

v. l. n. r.: Rolf Wiedmann*,
Erwin Wiest*, Anita Isser,
Werner Altvater*, Pascale Pouzet,
Ralph Stern, Claus Lukat
* Vertretungsberechtigte



Wichtige Zahlen 2021 im Überblick

Einnahmen

Beiträge und regelmäßige Spenden unserer Mitglieder	18.014 €
Einzelspenden von Privatpersonen	54.065 €
Zahngold-Spenden	7.414 €
Zuwendung der „Hans und Gretel Burkhardt Stiftung“	5.000 €
Weihnachtsaktion 2020/21 der Schwäbischen Zeitung	4.900 €
Aktionsspenden	2.587 €
Förderbeiträge der Stadt Ochsenhausen u. Gemeinde Steinhausen	2.508 €
Zuwendungen des BMZ zum Bildungsprojekt PE 7 (2019–22)	85.989 €
Erträge aus dem Verkauf von Waldsträußen u. Batik-Karten	1.964 €
Erträge aus Mango-Aktion 2021	6.237 €

Ausgaben

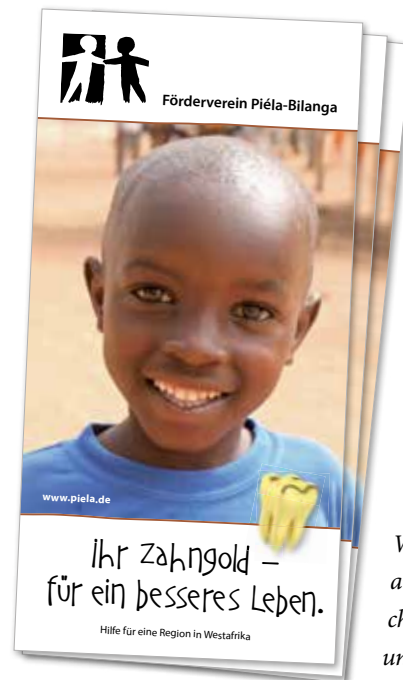
Geschäftsausgaben ¹	5.484 €
--------------------------------------	---------

Ausgaben in Piéla und Bilanga

Staatlich gefördertes Bildungsprojekt PE 7 (2019–22)	101.507 €
Bau der Vorschule der Protestantischen Kirche Piéla	36.601 €
Nothilfe für geflüchtete SchülerInnen, Lebensmittelhilfe ²	30.000 €
Mikroprojekte (APB): Hilfe für 11 Gruppen u. Einkommen f. Frauen	21.646 €
Private Primarschule Piéla (festes Budget)	3.049 €
APB-Büro: 20 % der Verwaltungskosten und Gehälter	5.387 €
Sonstige Kleinprojekte (APB)	1.510 €

¹ Rundbrief, Info-Flyer, Zahngold-Flyer, Einladungsschreiben, Postgebühren, Webseite, Büromaterial

² Die Überw. erfolgte Mitte Dez. 2021; ca. 6.000 € wurden 2021 ausgegeben; der große Rest Anfang 2022.



Würde Ihre Zahnarztpraxis mitmachen? Sprechen Sie uns an.

* 3G-Regel: Geimpft, Getestet, Genesen. Zum Schutz vor Infektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 dürfen an Veranstaltungen nur Personen mit vollständigem Impfschutz, negativem Schnelltest oder dem Nachweis über eine bereits überstandene Infektion teilnehmen.

// **Jubiläum** // Der Förderverein wird **40**. Die offizielle Gründung datiert auf den 25.11.1982. Bereits zwei Jahre zuvor organisierten Erich Reck, Gustl Alger, Pfarrer Siegfried Dolde und Erwin Wiest unter dem Namen „Initiativgruppe Obervolta“ Holzfäll-Aktionen, Marktstände und Spendensammlungen. Eine Chronik des Vereins ist in Arbeit. (Historische Bilder s. Titel u. Kurzchronik)

// **Zahlen** // Das Beitrags-, Aktions- und Spendenaufkommen im Jahr 2021 ist mit **94.488 €** (Vorjahr: 107.006 €) auf einem sehr hohen Niveau – trotz Pandemie. Auffällig ist der Unterschied bei den **Zahngold-Spenden**, was aber davon abhängt, wann uns die vollen Dosen übergeben werden und der Gegenwert von der Scheideanstalt gutgeschrieben wird. Wir würden diese Spendenquelle gerne weiter ausbauen, indem wir im Umfeld unserer Mitglieder und SpenderInnen weitere Zahnarztpraxen werben. Die jüngst gewonnene Zahnarztpraxis hat dem Verein gerade erst 5.000 € aus gesammeltem und gespendetem Zahngold ihrer PatientInnen gutgeschrieben. **Würde Ihre Zahnarztpraxis mitmachen? Sprechen Sie uns an.**

Erfreulicherweise konnten wir im letzten Jahr die beliebte und heiß ersehnte **Mango-Aktion** wieder durchführen: 8.000 aromatische Flugmangos aus dem Süden Burkina Fasos konnten innerhalb weniger Tage an die Frau/den Mann gebracht werden. Auch dieses Jahr wird es wieder Mangos geben – herzlichen Dank an alle VerteilerInnen und Verkaufsstellen.

Der Weihnachtsmarkt in Ochsenhausen musste im letzten Jahr wegen der Pandemie bereits zum zweiten Mal ausfallen, dennoch konnten dank der „Steinhauser“ Frauen **Adventskränze und Waldsträuße** verkauft werden. Die „Erolzheimer“ Frauen haben wieder fleißig **Batik-Karten** gebastelt. Zu den Hauptabnehmern gehören Firmen, die ihre Kunden mit diesen optisch wie haptisch besonderen Grußkarten überraschen. Wir haben bereits für Nachschub der Motive in Ouagadougou gesorgt (s. Bild S. 2 links).

Für den Bau der Sekundarschulen in Tobou und Piéla, unser **aktuelles Schulprojekt**, gab es vom BMZ 85.989 € Zuschuss (s. S. 4).

Fast 40 Jahre lang fördern uns nun schon die Gemeinde Steinhausen und die Stadt Ochsenhausen: Ihre

Spenden finanzieren das Gehalt einer Primarschullehrkraft fast vollständig. (Über die Jahre sind die Gehälter gestiegen, den Rest schießt der Verein zu.)

Der **Kassenstand** belief sich zum Ende des Jahres auf 40.188 € (Vorjahr: 37.790 €). Damit haben wir ein gutes Polster für anstehende Aufgaben.

// **Aktion des Gymnasiums Ochsenhausen** // Mehrere Klassen des Gymnasiums Ochsenhausen haben während der Homeschooling-Zeit Spenden bei Eltern, Großeltern und Bekannten gesammelt, um damit ein besonders Projekt zu fördern, nämlich die Anschaffung von **Werkzeugkästen für ein Dutzend informelle Lehrlinge** in Piéla. 1.477 € kamen so zusammen. Wir bedanken uns für die Initiative und den Einsatz der SchülerInnen und die Spendenbereitschaft ihrer Verwandten und Bekannten.



// **Mitgliederzahlen** // Zum Jahresende 2020 hatten wir mit 303 Mitgliedern die **höchste Mitgliederzahl seit Vereinsgründung**. Zwar sank Anfang 2021 durch die „Neuverpflichtung zur verlängerten Laufzeit“ die Mitgliederzahl zunächst auf 270, doch konnten wir im Laufe des Jahres sowohl bisherige Mitglieder überzeugen, als auch neue dazu gewinnen. Aktuell liegen wir bei knapp 290 Mitgliedern.



Bildungsprojekt PE7

Schule in Piéla jetzt durchgängig dreizügig

Im letzten Rundbrief berichteten wir über die Verlängerung des Projektes PE7 bis zum 30.09.2022 und die Aufstockung um 82.100 € (Eigenanteil: 20.525 €, BMZ: 61.575 €). Damit hat sich der Gesamtumfang des Projekts, das nun schon drei Jahre läuft, auf 361.300 € erhöht, davon kommen 90.000 € aus Spendengeldern des Fördervereins. Glücklicherweise konnten die Kosten für den Einfuhrzoll des geländegängigen Wagens für die APB in die Aufstockung mit eingerechnet werden (s. „Die Sache mit dem Toyota“, RB 2021, S. 5) – so lassen sich die über 10.000 € Zoll leichter verschmerzen. Doch das weitaus wichtigere Ziel dieser Aufstockung war, dass **zwei zusätzliche Schulgebäude** möglich wurden: ein Klassengebäude mit drei Klassenräumen und ein Bibliotheksgebäude mit Schülerbibliothek, Vorratsraum und Lehrerzimmer. Alle Räume sind mit Möbeln und Solarlicht ausgestattet. Damit ist die Schule in Piéla durchgängig dreizügig.

Über 800 SchülerInnen besuchen die Sekundarschule in Piéla-Stadt. Durch die unsichere Lage in den Dörfern und östlichen Gebieten strömen immer mehr Jugendliche nach Piéla – die Schulen quellen von Kindern über.

Neuer Kindergarten

der Protestantischen Kirche in Piéla

„Viele Kinder können es gar nicht erwarten, dass es Montag wird, und sie wieder in den Kindergarten gehen können, um zu spielen.“, berichtet voller Stolz **Banhaanla Mano**, die Direktorin der Primarschule/Vorschule der Protestantischen Kirche in Piéla. Über dreißig Kinder besuchen jetzt die École Maternelle (Vorschule). In zwei Jahren sollen über 100 Kinder von drei ausgebildeten Erzieherinnen betreut und unterrichtet werden. Die Finanzierung von ca. 36.600 € erfolgte im letzten Jahr ausschließlich aus Eigenmitteln des Vereins. Viele von uns kennen Mme Mano, die auch schon Bürgermeisterin von Piéla war, durch Besuche bei uns. Ein Gespräch mit VertreterInnen der Einrichtungen der Protestantischen Kirche (Mädchenschule, Lycée Bethléem, Primar-/Vorschule) ergab, dass der Bedarf groß ist: zusätzliche Wohngebäude für LehrerInnen, weitere Unterrichtsräume, Ausstattung mit Tischen und Bänken, bis hin zu einem Mädchen-Lycée. Vereinbart wurde, dass die Kirchenverantwortlichen schriftlich alle Bedürfnisse auflisten, genauer beschreiben, die Kosten kalkulieren und Prioritäten setzen. Gerne beteiligen wir uns entsprechend der finanziellen Möglichkeiten.

Hungersnot kaum abzuwenden

Nach Überfällen von bewaffneten Banden auf die **Schulen in Tobou und Botou** haben über 400 SchülerInnen und ihre LehrerInnen die Dörfer verlassen; sie sind auf der Suche nach Zuflucht in den Kleinstädten Piéla und Bilanga. Notdürftig haben die dortigen Schulen sie aufgenommen. Manche können bei Verwandten schlafen, andere suchen eine Unterkunft zur Miete. Doch es fehlt an Allem: Essen, Matten, Hygiene-Artikel ...

Laut UNHCR, dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen, gibt es in Burkina Faso **1,8 Millionen Binnenflüchtlinge** (bei einer Bevölkerung von 20 Millionen Menschen). Die Zustände seien katastrophal, wird uns berichtet. Die letzte Ernte war sehr schlecht, da es zur falschen Zeit geregnet hat. Seit Jahren schon sind diese unregelmäßigen Regenzeiten zu beobachten – eine Folge des Klimawandels. Obendrein haben die Menschen wegen den umherziehenden terroristischen Banden Angst, ihre Felder zu bestellen, die oft weit von den Dörfern entfernt liegen.

Die Regierung und größere Hilfswerke versuchen zu helfen. Auch wir haben bereits Ende letzten Jahres 30.000 € für Getreide, Matten, Hygieneartikel und sonstige Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Das klingt nach viel und ist für uns viel, doch im Grunde ist es nur ein Tropfen auf den heißen Stein.



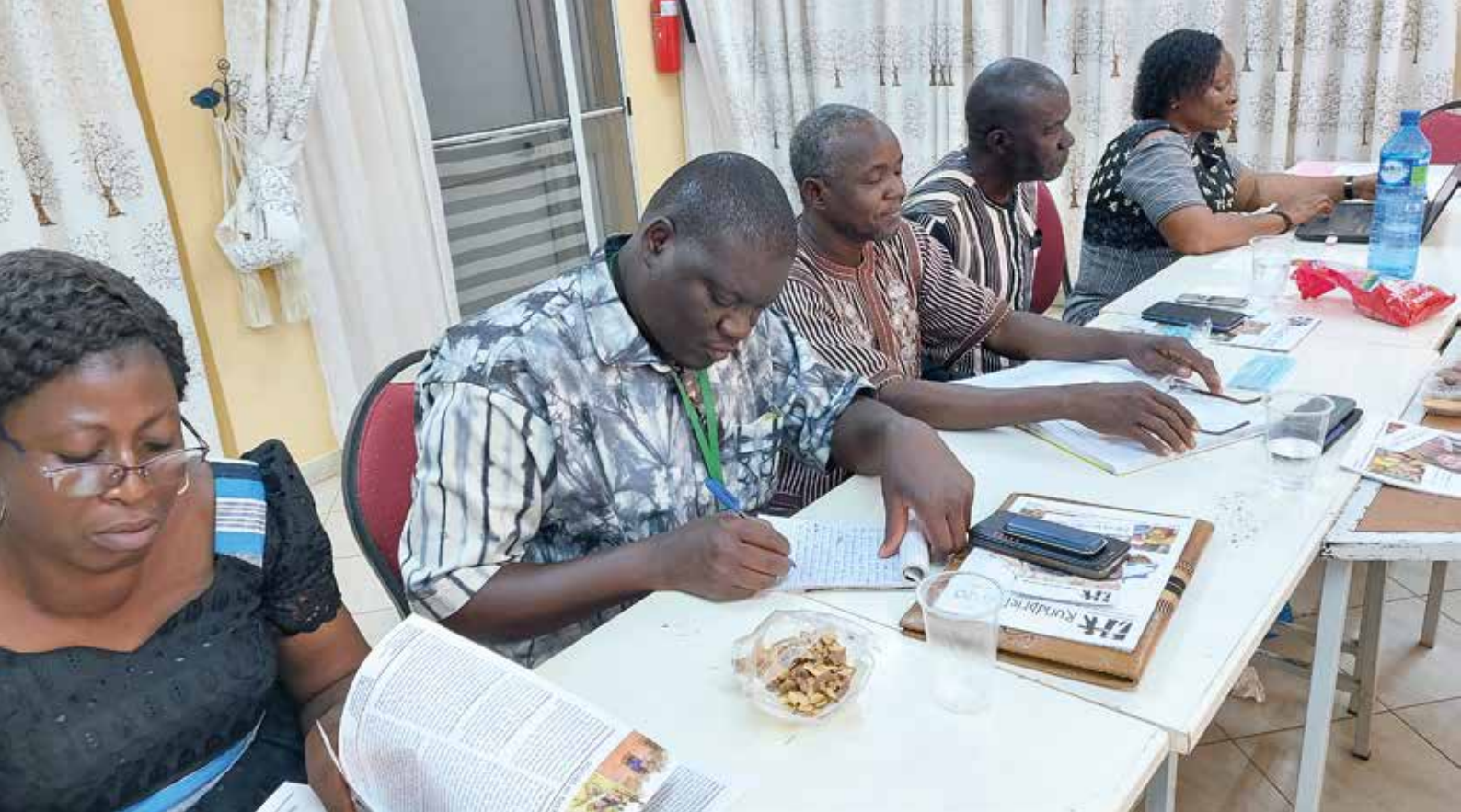
Nachrichten aus Burkina Faso

//Tödliche Auseinandersetzungen um die Chefposition// Im Februar 2022 kam es in Piéla zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen zwei „Adels“familien*, die um die Position des „*Chef de Piéla*“, das heißt des Oberhauptes des Kantons Piéla (traditionelles Herrschaftsgebiet), konkurrieren. Dabei kamen acht Menschen ums Leben und über vierzig Menschen wurden teils schwer verletzt.

Unglücklicherweise wird zeitgleich um die „Königs“position (hierarchisch übergeordnet) in Fada N’Gourma gestritten, denn der „*Roi de Gulma*“ hätte den „*Chef de Piéla*“ betreffend die letztendliche Entscheidungsgewalt. So gibt es aber keinen „Schiedsrichter“, der schlichten könnte. Der „*Chef de Piéla*“ wiederum müsste den „*Roi de Gulma*“ bestätigen. Eine wahrhaft verzwickte Situation! Die Zusammenhänge und Vorgänge sind ein unentwirrbares Knäuel von Beziehungen, Ereignissen, Regeln – zumal für Außenstehende (s. dazu den Artikel „*Von Chefs und Königen*“ im letzten Rundbrief). Wer meint, es gehe nur um Folklore, täuscht sich gewaltig, nein, es geht um Ehre, Anerkennung, Einfluss – es ist bitterer Ernst.

Die APB ist (den Berichten nach) nur am Rande betroffen und bezieht eine neutrale Position.

* Diese Familien stellen die sog. „Chefs“ und „Könige“ in der traditionellen Gesellschaftsordnung von Burkina Faso, die parallel zum modernen Staatswesen besteht. Dabei hat jede der 60 Ethnien im Land ihre eigene traditionelle Gesellschaftsordnung.



Wichtige Gespräche in Ouagadougou

Nach zwei Jahren, in denen aufgrund der Pandemie Reisen nach Burkina Faso ausfallen mussten, war der Gesprächsbedarf und die Anzahl der abzustimmenden Themen groß. **Susanne Langer** (*Vorsitzende*) und **Barbara Rode** (*Schriftführerin*) vom **Freundeskreis Bareka** aus Untergruppenbach sowie **Pascale Pouzet** und **Erwin Wiest** vom **FPB** waren vom 22.–30. Januar in der Hauptstadt Ouagadougou, wo man sich in einem Gästehaus zusammenfand. Die Reise in die 220 km entfernten ländlichen Kleinstädte Piéla und Bilanga im terrorgefährdeten Osten des Landes wäre in der aktuellen Lage zu gefährlich gewesen.

Besprochen/bearbeitet wurden: Die Lage im Projektgebiet, die Terrorüberfälle und damit verbundene Schulschließungen (13 in Piéla, über 20 in Bilanga); Organisationsthemen unseres Hauptpartners, der APB, besonders den neuen Status als NGO (*s. nächste Seite*); das aktuelle *Projet Éducatif* (Schulprojekt) PE7 und das geplante neue Vorhaben PE8; die Mikro-Projekte; Gehaltsverhandlungen für die Angestellten der APB und nicht zuletzt die Nachprüfung der Buchhaltung und Übergabe der Belege.

Zum Gedenken an Erich Reck, den Initiator und langjährigen Vorsitzenden unseres Vereins, soll in Piéla und Bilanga je ein **Gedächtniswald** angelegt werden mit Einzäunung, Kiosk, Verkauf von Setzlingen; dazu führten wir ein intensives Gespräch mit den zwei Bürgermeistern **Nadinga Hahadou** (*Piéla*) und **Bandiba Lankande** (*Bilanga*), bei dem klar wurde: Ohne zusätzliches Wasser und den Bau von Brunnen wird es nicht gehen.

Eine darauf angepasst (Kosten-) Planung wird erarbeitet.

Während unseres Aufenthalts waren wir auch in der **deutschen Botschaft**. Der Putsch war erst ein paar Tage her. Für Botschafter **Dr. Andreas Pfaffernoschke** war dies sein „*erster Staatsstreich in meinem langen Diplomatenleben*“, doch er blieb gelassen: „*Wenn sich die neuen Machthaber vernünftig verhalten, dem Staatspräsidenten nichts passiert, sie einen Weg zu Rückkehr zu demokratischen Verhältnissen einschlagen, dann wird sich das einrenken.*“ Wie sich die Sicherheitslage auf die Umsetzung unseres neuen Projektes PE8 auswirken könnte, besprachen wir ebenfalls.

Und **COVID-19**? War eigentlich kein Thema. Man sah kaum Masken. Das Land scheint erstaunlich gut durch die Pandemie zu kommen. Das hat vermutlich mehrere Gründe: Burkina Fasos Bevölkerung ist sehr jung: 70% der Menschen sind unter 20 Jahre alt; durch viele Krankheiten sei das Immunsystem der Menschen gut trainiert; die hohen Temperaturen machten es dem Virus schwer, und das Leben spielt sich hauptsächlich im Freien ab. Bei den Menschen, die sterben, weiß man jedoch nicht so genau, woran, denn es gibt zwar die Möglichkeit, sich testen zu lassen, aber für den Großteil der Bevölkerung sind 45 € pro Test unerschwinglich (das entspräche einem Wochenlohn). In den zwei Testzentren in Ouagadougou trifft man deswegen nur diejenigen an, die für ihre Ausreise einen negativen PCR-Test benötigen.

Viele Vorteile, mehr Arbeit: Die APB ist NGO

Befreiung von Umsatzsteuer und Zollgebühren, Würdigung der geleisteten Arbeit, landesweit höhere Sichtbarkeit, Zugang zu Informationen und öffentlichen Geldern: Der Status einer **NGO** (*Nichtregierungsorganisation*) bringt viele Vorteile mit sich. Im Herbst 2021 wurde die **APB** (*Association Piéla-Bilanga*) offiziell als NGO anerkannt.

Seit dem einwöchigen Workshop im November 2019, den **Pascale Pouzet** moderiert hatte, war dies der eindringliche Wunsch aller Schlüsselakteure der Entwicklungszusammenarbeit Piéla-Bilanga (s. *RB 2020*, S. 4–5). Nun ist die APB auch Teil des nationalen Netzwerks **SPONG** (*Secrétariat Permanent des Organisations Non Gouvernementales = Ständiges Sekretariat der burkinischen Nichtregierungsorganisationen*), woraus sich neue Projekte und staatliche Förderung ergeben könnten. Damit wäre die APB finanziell unabhängiger von ihren deutschen Partnern, dem FPB und Bareka.

Allerdings bringen die Statusänderung und Mitgliedschaft im Netzwerk auch **neue Herausforderungen** mit sich. Das Management und die Mitarbeiter der APB müssen nun höhere organisatorische und qualitative Standards erfüllen; regelmäßige Berichte und Audits (*Untersuchungsverfahren*) sollen die Qualität sicher

stellen. Von ihnen wird eine hohe Leistungsbereitschaft – über die eigentlichen Aufgabengebiete hinaus – erwartet. All diese Themen wurden im Vorfeld offen angesprochen; die MitarbeiterInnen sind sich dessen bewusst, sie verstehen sich als Team und wollen dies gemeinsam meistern.

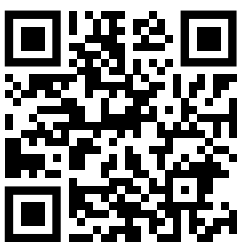
Eine **NGO** = (*engl.*) *Non-Governmental Organisation* ist ganz allgemein ein zivilgesellschaftlicher, privater Verbund von Menschen, der nicht von staatlichen Stellen gesteuert wird. Wenn man den Begriff weit fasst, fallen darunter somit eigentlich alle privaten Vereine und Organisationen. Häufig ist diese Bezeichnung in der **EZ** (*Entwicklungszusammenarbeit*) anzutreffen, womit Organisationen auf der ganzen Welt gemeint sind, die sich um Interessen von Benachteiligten kümmern, Menschenrechte einfordern, sich für Umweltschutz und Entwicklung von Ländern einsetzen. Dazu gehören Vereine wie der unsere, Vereinigungen wie die APB, aber vor allem große Player, als da wären die Welthungerhilfe, OXFAM, World Vision und weitere Zehntausende weltweit. Der französische Begriff ist **ONG** (*Organisation Non-Gouvernementale*); der deutsche Begriff **NRO** (*Nichtregierungsorganisation*) ist weniger gebräuchlich.



Besuch der Deutschen Botschaft: Pascale Pouzet, Barbara Rode, Dr. Andreas Pfaffernoschke, Erwin Wiest, Susanne Langer



Der Buchhalter Adama Harma Lankoande übergibt den Belegordner an Erwin Wiest



Weitere aktuelle
Informationen
auf www.pielada.de

Fotos: Ralph Stern, Werner Altvater, Erwin Wiest
Gestaltung: Manuela Blocher, m.blocher@blocher.graphics

Mitten im Putsch

von Erwin Wiest

In der Nacht zum Sonntag, den 22. Januar 2022, kam es in Burkina Faso zu einem Staatsstreich, in dessen Gefolge sich der neue „starke Mann“, **Oberstleutnant Dami-ba**, an die Macht putschte.

Um so nah wie möglich am Erlebten zu bleiben, möchte ich aus Mails und Whats-App-Nachrichten zitieren, die um das Ereignis herum geschrieben wurden.

Dienstag, 25. Januar 2022, an den Chefredakteur der Schwäbischen Zeitung:

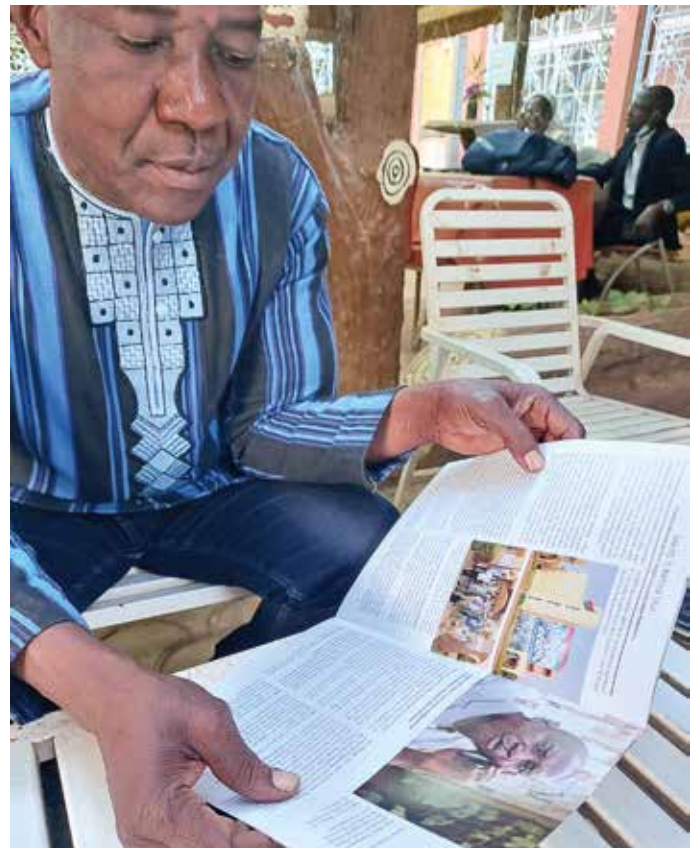
„In der Nacht zum Sonntag hörten wir über längere Zeit Salven von Gewehrschüssen, am Morgen war dann die Rede von einer Meuterei, später kam das Gerücht auf, der Staatspräsident Roch Kaboré sei verhaftet. Die Regierung hat dementiert. In der Nacht über zum Montag hörten wir den Lärm von Hubschraubern über der Stadt. Die Lage war unübersichtlich. Die Menschen hier, unsere Partner waren nicht besonders überrascht. Ein Putsch lag in der Luft. Die Regierung des Staatspräsidenten, der im letzten Jahr wiedergewählt worden war, hatte es nicht geschafft, die unsichere Lage wegen der Angriffe von bewaffneten Gruppen im Norden und Osten in den Griff zu bekommen. Vor wenigen Monaten waren über 50 Soldaten bei einem Angriff gestorben, weil die Einheit völlig im Stich gelassen wurde. Nicht mal mit Essen versorgt wurde, geschweige denn mit Munition.“

Wir selbst waren zu jedem Zeitpunkt in Sicherheit. Persönlich hatte ich nicht ein Sekunde Angst. Nur am Sonntag war die Lage unklar. Am Samstagabend waren wir mit dem Flugzeug angekommen. Wegen der knappen Umsteigezeit im Pariser Flughafen Charles-de-Gaulle waren unsere Koffer hängen geblieben. Nach dem Putsch war der Flugverkehr für mehrere Tage eingestellt. Wieder zuhause schrieb ich einem Bekannten:

„Am Sonntagmorgen, als der Putsch im Gange war, alles nicht so klar war, habe ich „naiverweise“ einen Spaziergang zum „Place des Nations Unis“ (der Platz mit der Weltkugel) unternommen. Es war wenig los. Ich habe dieses eher dem Sonntag zugeschrieben. Man sah aber kein Militär auf der Straße, auch keine Polizei. Hilfspolizei regelte den Verkehr an den Ampeln ... alles ganz friedlich und ruhig, das Bild mit der Nationalflagge hatte nichts mit dem Putsch zu tun, sondern mit dem bevorstehenden Spiel der „Etalons“, der Fußball-Nationalmannschaft im Afrika-Cup gegen Gabun.“

Alle burkinischen Freunde und Bekannten, mit denen ich sprechen konnte, begrüßten den Putsch: „Es war

höchste Zeit – jetzt wird alles besser.“ Der Frust über die Zustände, das „Nichtstun“ der Regierung im Hinblick auf den Terrorismus, war überwältigend. Daher konnte der Putsch „gefühl“ nur eine bessere Perspektive mit sich bringen. Selbst „unser“ Abgeordneter der Nationalversammlung, der „**Honorable**“ **Charles Lankoande** (s. RB 2021, S. 8–9), Mitglied der NTD (*Nouveau Temps pour la Démocratie = Neue Zeiten für die Demokratie*), war positiv eingestellt, obwohl er durch den Putsch sein Mandat und seine Arbeit verlor, wie auch sämtliche BürgermeisterInnen.



Freitag, 28. Januar 2022, an meine Familie:

„Bonjour, heute Morgen nun der erneute Versuch an die Koffer zu kommen. Pascale und Susanne fahren nachher an den Flughafen. Um 10 Uhr dann zur Botschaft und anschließend zum PCR-Test. Hoffen wir, dass wir alle negativ sind. Die zwei von der französischen Reisegruppe übrig gebliebenen Frauen sind nicht mehr da. Daher scheint ein Flug gekommen zu sein. Die Hoffnung, rechtzeitig nachhause zu kommen, steigt. ... Sonst halt weiter Urlaub in BF ... Eine der Damen hat einen Sekt in Aussicht gestellt, falls es mit den Koffern klappen würde ...“

Wir wurden „negativ“ getestet. Die Flugzeuge flogen wieder, und wir kamen pünktlich nach Hause.



Die Reisegruppe vor dem Denkmal von Thomas Sankara, dem „Che“ Afrikas, Volksheld und ehem. Präsident (1983–87). rechts: Josué Ouoba, Koordinator der APB



// **Politische Situation nach dem Putsch** // Anfang März hat sich der Anführer des Putsches **Oberstleutnant Damiba** zum neuen Staatspräsidenten ernennen lassen – eine steile Karriere! Zuerst waren die Nationalversammlung sowie alle Gemeinde- und Stadträte aufgelöst und sämtliche BürgermeisterInnen ihrer Ämter enthoben worden. Die Verwaltung ist nun in den Händen sogenannter Übergangskommissionen, die von Präfekten geleitet werden. Dieses Vorgehen ähnelt dem von 2014 nach dem Volksaufstand. Nach unseren Erfahrungen arbeiten die Verwaltungen weiter wie bisher; Entscheidungen sind somit weiterhin möglich. Es wurden ein Übergangsparlament und eine neue Regierung mit zivilem Premierminister eingesetzt. Mit Verwunderung wurde registriert, dass der neuen Regierung auch Politiker der bisherigen Regierungen angehören – selbst welche aus der Zeit von *Blaise Compaoré*, der bereits 2014 durch den Volksaufstand entmachtet wurde. **Neuwahlen** – und damit die Rückkehr zu demokratischen Verhältnissen – wurden für die Zeit **in drei Jahren** angekündigt.

Die **Meinungs- und Pressfreiheit** ist nach wie vor uneingeschränkt – das kann jeder sehen, der sich in den Sozialen Medien umschaute: Dort wird munter und kontrovers diskutiert.

Dem gestürzten Präsidenten *Marc Roch Kaboré* scheint es in seinem großzügigen Haus gut zu gehen; es gibt auch Bestrebungen, ihn aus dem Hausarrest zu befreien.

Die Menschen hatten den Putsch freudig (!) begrüßt und sich davon eine Verbesserung ihrer Lage – insbesondere die Bekämpfung des Terrorismus – erhofft. Insgesamt kann man den Eindruck gewinnen, die neuen Machthaber meinten es „gut“ und „ernst“. Damit sind jedoch die **objektiven Probleme noch lange nicht aus der Welt**: Die Überfälle von Banden und Dschihadisten nehmen zu und nähern sich dem Zentrum des Landes; es wird eine massive Lebensmittelknappheit befürchtet (*Klimawandel, Binnenflüchtlinge, nicht bestellte Felder*); die Preise steigen, die Armut wächst; die hohe Geburtenrate (über 3 %) frisst jeden wirtschaftlichen Fortschritt sofort auf. In dieser angespannten Situation wächst die Unzufriedenheit und der Zusammenhalt der Bevölkerung scheint immer mehr zu schwinden: Wird die Zeit, in der über sechzig Ethnien und viele Religionsgemeinschaften friedlich in diesem Land koexistierten, bald nur noch eine Erinnerung sein?

Wollen wir hoffen, dass auch dieses Mal der unglaubliche Optimismus der Burkiner, ihr Gottvertrauen und ihre Konsens stiftende Gesprächskultur durch diese Herausforderungen hindurch tragen.



40 Jahre Engagement – wie es begann

Um das 40-jährige Engagement unseres Vereins ausführlich zu würdigen, fehlt in diesem Rundbrief schlichtweg der Platz. Dies soll in einer Chronik/Jubiläumsschrift erfolgen, an der wir momentan arbeiten. An dieser Stelle sollen nur kurz die Anfänge umrissen werden:

Am **25. November 1982** wurde der Verein unter dem Namen „**Schulen für Piéla**“ im „**Mohren**“ in Ochsenhausen gegründet. Die Schwäbische Zeitung berichtete: *„Dieser Tage versammelten sich engagierte Leute zur Gründung eines Fördervereins, damit für 25.000 DM eine Primarschule samt Lehrerwohnungen gebaut werden können“* ... *„Einstimmig wurde Oberförster Erich Reck zum 1. Vorsitzenden und Katechet Heinz Weiß zum 2. Vorsitzenden gewählt. In der Vorstandschaft ist noch Lehrer Karl Hagel als Kassier vertreten. Zu den Beisitzern gehören Pfarrer Dolde, Stadtrat Alger, SPD-Vorsitzender Erwin Wiest und das AKE-Mitglied Alfons Siegel“*.

Wie war es dazu gekommen? Während eines Besuchs bei ihrem Sohn **Roland** im westafrikanischen Staat **Obervolta**, der dort bei einem Aufforstungsprojekt des *Deutschen Entwicklungsdienstes* mitarbeitete, lernten **Erich und Trudl Reck** die Missionarin und Krankenschwester **Irmgard Siefert** aus Waldshut kennen. Schwester Irmgard arbeitete für die protestantische Missionsgesellschaft **SIM** („*Sudan Interior Mission*“, später *„Service in Mission“*) in einem „**Buschkrankenhaus**“ in Piéla. SIM fehlten noch 5.000 DM, um eine „**Mädchenschule**“ weiter auszubauen, in der junge Frauen lesen, schreiben, rechnen, weben und schneidern lernen sollten. Die besagte Haushaltsschule mit Internat war damals in nicht wetterfesten Hirsestrohgebäuden untergebracht und ärmlich ausgestattet.

Zurück in Deutschland erzählte Erich Reck seinem Freund, dem **SPD-Gemeinderat Gustl Alger**, von diesem Projekt und dem fehlenden Geldbetrag; jener hatte Er-

ich im Vorfeld der Reise aufgefordert *„zu schauen, wo man helfen kann“*. **Erste Aktionen** wurden organisiert: Ein Stand auf dem Weihnachtsmarkt, Diavorträge, Spendenaufrufe. Daraus entstand die *„Initiativgruppe Obervolta“* mit Erich Reck als Initiator, dem Ideengeber Gustl Alger, dem **SPD-Ortsvorsitzenden Erwin Wiest** und dem *ev. Pfarrer Siegfried Dolde*. Ein wichtiger Meilenstein ist das **Gemeindefest am 13. August 1982**, das ganz im Zeichen des Piéla-Engagements stand. Schwester Irmgard Siefert war zu Besuch und hatte **Pfarrer Paul Gayheri und seine Frau** mitgebracht, die sich zufällig anlässlich einer Fortbildung der Missionsgesellschaft in der Schweiz aufhielten. Es war Paul Gayheri, der mit der Bitte um die Finanzierung für eine Primarschule letztlich die Idee zur Gründung eines „richtigen“ Vereins anstieß.

Das **Ziel des Vereins** war detailliert in der Satzung festgehalten: Bis 1987 sollten jährlich 5.000 DM Spenden gesammelt werden, um eine Primarschule in Piéla zu bauen. Danach würde sich der Verein wieder auflösen. In den ersten Jahren war die wichtigste Einnahmequelle die sogenannte „**Holzaktion**“, das schweißtreibende Aufarbeiten von Papierholz.

Das Ziel wurde erreicht: Ende 1986 stand die Schule mit drei Klassen und drei Lehrerwohnungen. (Allerdings überstiegen die Kosten die vorgesehenen 30.000 DM.) Bereits drei Jahre vor Fertigstellung war mit der Einschulung der Erstklässler begonnen worden, die zunächst in Räumen der Protestantischen Kirche unterrichtet wurden. Erster Schulleiter war **David Damolga**. Zur **Einweihung der Primarschule im Februar 1987** machte sich eine siebenköpfige Delegation aus Biberach auf in das ferne, unbekannte Land am Rande der Sahelzone – ein Abenteuer.

Die weitere Entwicklung lesen Sie bald in unserer Vereinschronik. Es folgt eine Übersicht der Meilensteine ...



- 1979** Erich Reck wird beim Besuch seines Sohnes Roland im westafrikanischen Staat Obervolta auf eine „Mädchenschule“ aufmerksam, die wetterfeste Gebäude und bessere Ausstattung benötigt. In Deutschland bildet sich ein Kreis von Aktiven, die „Initiativgruppe Obervolta“, die mit Aktionen und Spendenaufrufen das nötige Geld sammeln will. Auf dem Gemeindefest der Evangelischen Kirche am 13. August 1982 bittet Paul Gayheri um die Finanzierung einer Primarschule und stößt damit die Idee zur Gründung eines Vereins an.
- 1982** Gründung des Fördervereins „Schulen für Piéla“ am 25. November 1982 als „Verein auf Zeit“ mit geplantem Ende zum 31.12.1988. Vorsitzender wird Erich Reck. Vier Mal wurde die Laufzeit bereits verlängert (1987, 2000, 2010 und 2020) und geht jetzt in das fünfte Jahrzehnt. Umbenennung auf „Förderverein Piéla-Bilanga“ im Jahr 2000 mit Ausdehnung auf das Département Bilanga, das doppelt so groß ist wie Piéla.
- 1983** Beginn der Einschulung in der Protestantischen Primarschule in Piéla. Erster Direktor: David Damolga.
- 1987** Erste Reise: Sieben Mitglieder reisen nach Burkina Faso zur Einweihung der Protestantischen Primarschule. Zwei Jahre später folgt die zweite Reise – seitdem fanden **weit über 30 Projektreisen** statt, bei denen insgesamt zwei Dutzend Menschen Burkina Faso mit der Hauptstadt Ouagadougou und das Gourma-Land im Osten Burkinas kennenlernten.
- 1991** Gründung der Selbsthilfeorganisation **ADDESP** in Piéla; im Jahr 2000 geht daraus die **APB (Association Piéla-Bilanga)** hervor.
- 1993** Besuch einer Delegation von vier Personen aus Burkina Faso in Ochsenhausen (die Stadt feiert ihr 900-jähriges Bestehen). Unterzeichnung einer Freundschaftserklärung zwischen der Stadt Ochsenhausen und Piéla.
- 1994** Entwicklungshelfer des **efp (Europäischen Freiwilligenprogramms)** nehmen in Piéla ihre Arbeit auf. Der Einsatz läuft über eine Dauer von 20 Jahren und endet 2015.
- 1995** Einstieg in die Kofinanzierung mit dem **BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit)** – erstes BMZ-Projekt: Zwei Primarschulen.
- 2001** Die **Wasserversorgung** der Stadt Piéla (Umfang: 1 Mio. DM) wird offiziell eingeweiht. Besonderer Gast ist der *deutsche Botschafter Dr. Rau*.
- 2003** Erstes großes Schulprojekt mit einer **Anteilsfinanzierung des BMZ** von 75%. Bis 2022 werden es insgesamt acht große Bildungsprojekte mit über 30 Schulen und 50 Brunnen für weit über 10.000 Kinder.
- 2005** Letzte Reise von Erich Reck nach Piéla und Bilanga. Im Laufe der Zeit war Erich fast 20 Mal in Burkina Faso.
- 2009** Baubeginn des **Lycée Bethléem** (mit der Protestantischen Kirche EE/SIM). In den folgenden Jahren wird die Schule nach und nach ausgebaut: Heute sind es 14 Klassen für ca. 1.200 SchülerInnen. Es gibt eine Primarschule mit sechs Klassen und seit 2021 eine Vorschule. Darüber hinaus fördern wir weitere Projekte mit der Protestantischen Kirche der Gnagna-Region.
- 2014** Erwin Wiest wird **Vorsitzender**. Erich Reck kandidiert nach 32 Jahren aus Altersgründen nicht mehr für den Vorsitz. Er wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt.
- 2014** Der größere der zwei **Wasserhochbehälter** in Piéla wird bei einem Gewittersturm **zerstört**. Eine Spendenaktion erbringt 65.000 €. Ein neuer, stabiler, diesmal rechteckiger Wasserturm wird das neue Wahrzeichen von Piéla.
- 2018** Erich Reck stirbt am 27. Februar im Alter von 89 Jahren.
- 2020** Aufgrund der COVID-19-Pandemie fallen erstmals die Jahreshauptversammlung und der Besuch in Piéla und Bilanga aus. Höchststand: 303 Mitglieder (Ende des Jahres).
- 2022** Der Verein feiert sein **40-jähriges Bestehen**. Ein weiteres großes Bildungsprojekt mit 480.000 € Umfang ist am Start. Terrorismus gefährdet und behindert seit einigen Jahren die Entwicklung der Region und das Engagement des Fördervereins.

Wie machen wir weiter?

Wegen Terrorismus viele Schulen geschlossen

Aus Piéla und Bilanga gibt es beunruhigende Nachrichten: Das ganze letzte Jahr über kam es zu terroristischen Überfällen – auch auf Schulen. Bücher wurden verbrannt, Türen eingetreten, Fenster herausgerissen. Den LehrerInnen wurde unter Gewaltandrohung verboten, weiter zu unterrichten, allenfalls in arabischer Sprache; Frauen dürften sich nur noch mit Schleier in der Öffentlichkeit zeigen. Die bereits eröffnete **Sekundarschule in Tobou** mit fast 200 SchülerInnen (ein Teil des jetzigen BMZ-Projektes) musste geschlossen werden, weil es die LehrerInnen – verständlicherweise – mit der Angst zu tun bekamen. Auch die **Sekundarschule in Botou**, die während unserer Reise 2019 feierlich eingeweiht wurde, bekam „Besuch“. Die meisten der weiteren Schulen, besonders die im Busch rund um Bilanga und östlich von Piéla, sind ebenfalls geschlossen. Zusammen mit ihren Lehrkräften flohen die SchülerInnen nach Bilanga. Das bringt natürlich **enorme Probleme bei Unterbringung und Versorgung** mit sich: Inzwischen dürften rund 1.000 Kinder Schutz in Bilanga und Piéla suchen. Die Eltern haben Angst, die größeren Jugendlichen könnten als Kindersoldaten rekrutiert werden – im Tausch gegen „eine Schüssel Hirsebrei“.

Leider sind auch viele Schulen betroffen, die wir mit Hilfe des BMZ finanziert haben, das ist bitter. Gerade den Kindern „weit draußen im Busch“ wollten wir – zumindest – einen Grundschulabschluss ermöglichen.

Ende März dann eine weitere schreckliche Nachricht: Um die hundert „bewaffnete, nicht identifizierbare Personen“ (wie es immer in den Berichten heißt) überfielen auf ihren Motorrädern das Städtchen Bilanga, beschossen zwei Gendarmerie-Posten, die Polizeistation und das Versammlungsgebäude beim Rathaus. Es gab **große Verwüstungen**, aber glücklicherweise keine Verletzten. Seltsam ist dabei: Die Gendarmerie gehört zu den (paramilitärischen) Sicherheitskräften, ist bewaffnet, scheint sich aber nicht gewehrt zu haben. Das Gebäude der ADDB, der Basisorganisation in Bilanga, wurde ebenfalls zerstört, das Lebensmittellager aufgebrochen. Die

Nahrungsmittel, die zur Lebensmittelhilfe für die Bevölkerung vorgesehen sind, blieben jedoch verschont, auch die sonstigen Materialien. Die Banditen verschwanden wieder im angrenzenden Buschland.

Der Staat (Militär und Verwaltung) ist aus vielerlei Gründen nicht in der Lage, den terroristischen Umtrieben Einhalt zu gebieten. In einem Drittel des Staatsgebietes gibt es keinen wirklichen Staat mehr, im Rest des Landes ist er schwach. Das Militär, bestehend aus ca. 15.000 SoldatInnen, ist zu schlecht ausgebildet und bewaffnet. Die Mission „Barkhane“ der französischen Armee, die mit 5.000 Soldaten dem burkinischen Militär zu Seite stand und immer mal wieder Terroristen „neutralisierte“, ist in Burkina Faso höchst umstritten. Erst

vor wenigen Wochen gab es in der Hauptstadt eine Demonstration gegen die militärische Zusammenarbeit mit Frankreich. Die Zusammenhänge sind zu komplex, um sie hier auch nur ansatzweise erklären zu können.

Die Situation zwingt uns, **neu über die Art unseres Engagements nachzudenken**: Macht es noch Sinn, Schulen zu bauen, in

denen kein Unterricht (mehr) stattfinden kann? Können die (Bau-) Maßnahmen überhaupt noch durchgeführt werden? Vielleicht müssen wir weg von großen Projekten, hin zu kleineren Aktivitäten, deren Ergebnisse nicht zerstört werden können? Weg von – wenn man so will – „Hardware“-Lösungen, hin zu „Software“, wie Schulungen, Sensibilisierungen, Stärkung der Zivilgesellschaft.

All diese Fragen müssen durchdacht und erörtert werden; wir werden uns dazu eng mit unseren Partnern abstimmen. Glücklicherweise haben wir mit der APB eine Partnerorganisation, die professionell arbeitet – mehr noch: Freunde, die uns brauchen und deren Optimismus und Gottvertrauen trotz allem ungebrochen ist.

Darauf sollen sich unsere Freunde verlassen können: Auch jetzt lassen wir sie nicht im Stich; trotz schwieriger Umstände wird unser Engagement weitergehen.

Wie, darüber müssen wir reden.

